

Volks- und Anzeigebblatt

für

Proz. v. 27. Mikroy. 79

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 58. Donnerstag den 28. Juli 1859.

Bekanntmachung.

Aufforderung.

Donnerstag den 28. und Freitag
den 29. dieses Monats

ist die Ortssteuer-Commission zur Aufnahme des Capital-, Dienst- und Beruf-Einkommens auf dem Rathhause versammelt, und werden die Steuerpflichtigen zur Cassion ihrer Capitalien und ihres Dienst-Einkommens hiemit aufgefordert.

Bemerkt wird, daß Capitalien die mit der Lebensversicherung- und Sparbank in Stuttgart verbunden bei dem Capitalisten-Verein angelegt sind, zur Besteuerung abgegeben werden müssen.

Cassionen, welche am Abend des 29. dieß noch nicht zurückgegeben worden sind, werden sofort abgeholt, und ist hiefür von dem betreffenden Patenten dem Amtsdienere eine Ganggebühr von 4 fr. zu bezahlen.

Winnenden, den 27. Juli 1859.

Ortssteuer-Commission.

Anzeigen.

Winnenden.

Most-Verkauf.

6 Eimer Obstmost hat zu verkaufen per Eimer fl. 22. pro Zmt fl. 30.

Fritz Seybold
Küfermstr.

Winnenden. Bei dem Unterzeichneten ist guter Wein zu haben den Schoppen zu 4 fr.

Kraft z. Stern.

Winnenden.

Bäcker Zentter kauft Stroh das Stück zu 6 fr.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Um ein längst gefühltes — in voriger Nummer d. Bl. erwähntes Bedürfnis einer Bad-Anstalt für die Erwachsenen unserer Stadt, zu befriedigen, hat sich nun ein Verein constituirt, dessen eifriges Bestreben ist, diesen schon so oft besprochenen Plan endlich zur Ausführung zu bringen.

Nach dem entworfenen Plan würde das

Bad-Bassin auf der hofkammerlichen Wiese hinter dem Garten der K. Heilanstalt am s. g. Urlebad, errichtet und von dieser längst beliebten, reichhaltigen Wasser-Quelle gespeist.

Die Kosten der Einrichtung, welche sich nach dem Voranschlag auf mehrere 100 fl. belaufen, sollen durch Zeichnung von Actien à — 5 fl. aufgebracht werden; weil nun aber der Plan ohne größere Betheiligung nicht zur Ausführung gebracht werden kann so laden die Unterzeichneten alle Diejenigen, welchen ihre und ihrer Angehörigen Gesundheit am Herzen liegt, ein, durch zahlreiche Theilnahme die Erreichung dieses so wichtigen Zwecks zu ermöglichen.

Behufs der Unterzeichnung sind Listen bei den Herren Ernst Meyer, Kfm., Apotheker Gärtner, Louis Müller und Berw. = Actr. Wafenhut aufgelegt, auch werden in einzelnen Häusern Unterschriften gesammelt werden.

Schließlich wird bemerkt daß die unterschriebene Erklärung vorerst durchaus nicht bindend ist, daß vielmehr eine definitive Beschlusfassung erst bei der demnächst stattfindenden General-Versammlung erfolgen wird.

Den 28. Juli 1859.

M. Vertsch. C. Glos.

H. Enßlin. Apoth. Gärtner.

Kfm. Gerhard. Stadtisch. Jent.

Maack. Coll. Müller.

Louis Müller. Ernst Meyer.

D. Wildenberger.

Notar Ritter.

Posth. Remshardt.

Cond. Sommer. G. Stüb.

Präz. Vogel.

B. = Actr. Wafenhut.

Stadt-Beisitzer Westermayer.

Hirschwirth Wieland.

Dr. Wunderlich.

D. = M. = Rath Dr. Zeller.

Revisor Ziegler.

Laute Welt — stilles Herz.

Fortsetzung.

Endlich hörte er Schritte auf der breiten Freitreppe. Man zog draußen an der Klingel, und Neumann öffnete die Hausthür mittelst einer im Zimmer angebrachten Vorrichtung. Dann leuchtete er durch das Fenster des Zimmers, das in den hohen Flur ging. Das Licht der Kerze strahlte von den Porzellanstufen der Wände wieder und erhellte die zierlich geschmizten Treppengeländer und die breite gewundene Treppe.

Ein Mann kam die Treppe hinauf, in dem Neumann sicherlich den, welchen er erwartete, nicht erkannt haben würde, wenn dieser sich nicht selbst vorgestellt hätte.

„Ich heiße Wilhelm Wendegold, Herr Obrist,“ sagte der Eingetretene, „und bin Ihnen und vielen andern Personen bekannt. Ich verlasse Danzig, wenn ich mich von Ihnen entferne, und kann daher ohne Scheu mich ohne Schminke und Maske einem Manne zeigen, an dessen Rechthaffenheit ich glaube.“

Neumann verbeugte sich unwillkürlich; das ganze Aufstehen des vor ihm Stehenden hatte etwas Achtung Gebietendes, was ihm gefiel.

„Aber das Kind, das liebliche junge Mädchen, warum bringen Sie mir das nicht mit?“ fragte er freundlich.

„Ich habe von diesem Kinde und von der Mutter desselben mit Ihnen zu sprechen, mein Obrist,“ sagte Wilhelm, „und zwar Dinge, die nicht für die Ohren eines 14jährigen Mädchens taugen. Wenn Sie der junge Arzt Hilmar sind, so müssen Sie sich im Besitze eines Ringes befinden, der zu dem welchen ich hier am Finger trage, paßt, auch müssen Sie die Hälfte eines Goldstückes besitzen, von dem ich die andere Hälfte habe.“

„Hier ist Beides,“ entgegnete der Offizier.

„Woblan, mein Herr, so sind Sie der Gatte Georaette Chiarino's und Lorenca ist Ihre Tochter. Sie wurden acstant in Dresden am 15. April 1769 hier ist ihr Trauschein.“

Der Obrist fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Ja,“ sagte er, „ja, wir wurden getraut, das junge Mädchen bestand darauf, sie hatte ihrer sterbenden Mutter einen furchtbaren Schwur leisten müssen, nur einem Manne anzugehören, der sich mit ihr trauen ließe, nachdem er ihr von Liebe gesprochen. — Ich war jung, leichtsinnig und ungebunden. — Arme Georgette! sie verlangte nichts von mir als den Segen des Priesters, sie blieb in ihren Verhältnissen und ließ mich in den meinen. Es war ein wunderbarer und wunderschöner Jugendtraum, den ich träumte.“

„Ja mein Herr,“ entgegnete Wilhelm. Georgette war ein wunderbares Wesen, schön, lieblich und unsäglich elend. — Ich bin der Sohn ihres Vaters ihr Bruder, und war sicherlich ihr treuester Freund auf Erden. Lebend hätte sie Sie nie wiedergesehen im Tode waren Sie ihr letzter Gedanke.“

„Und jenes kleine reizende Mädchen soll mein Kind sein?“ fragte der Obrist; „es scheint mir ein Traum zu sein, daß ich, der Einsame, plötzlich an ein Wesen meiner Gattung durch so süße Bande geknüpft sein soll.“

„Freuen Sie sich nicht zu früh, mein Herr,“ entgegnete Wilhelm mit trübem Ernste, „ein dunkles Geheimniß liegt über Tosca's Geburt, das erst gelüht werden muß, bevor Sie sie Tochter nennen können. Georgette, wissen Sie, mußte Dresden und Sie verlassen, zwei Tage, nachdem Sie der alte Vater Ignaz getraut hatte. Sie konnten sich nicht halten, denn Sie waren jung, ohne Geldmittel ohne Stellung in der Welt, und Sie hatten — gestehen Sie es offen — die Liebchaft mit dem schönen Mädchen auch nicht entfernt in der Absicht geknüpft sie zu Ihres Lebensgefährten zu machen.“

„Hören Sie mich an, mein Herr,“ sagte Wilhelm und seine Stirn ward finster, „wissen Sie wer es war, der den alten Vater Ignaz aus einem böhmischen Grenzorte zur Stelle schaffte, um Sie mit Georgetten zu trauen?“

„Hm!“ entgegnete Neumann, es war ein Gefährte von wenig Moralität und Sitte, ein Mensch, der die ganze Angelegenheit wie einen Fastnachts-scherz betrieb, und auf mich leiden mehr Einfluß hatte als gut war. Aber glauben Sie mir, ich habe mich Fabrelang bemüht, die arme Georgette wieder

zu finden, und erst die volle Gewißheit, daß sie gestorben, nachdem Sie mehrere Jahre die Frau eines Mannes von ihrem Stande gewesen, gab mir die Ueberzeugung, daß sie selbst die Verbindung mit mir für ein jugendliches Spiel gehalten.“

„Wer hat Ihnen diese Nachricht gegeben, Herr Obrist?“ fragte Wilhelm dumpf.

„Der selbe, von dem Sie vorhin sprachen: Neday. Auch hat sie ein Kind hinterlassen, das meines nicht ist und nicht sein kann, denn ich habe Georgetten seid wir uns in Dresden trennten, nicht wiedergesehen.“

„Neday hat Sie betrogen, mein Oberst Georgette hat nie einen andern Gefährten gehabt als mich, ihren Bruder, und wenn Sie nicht Tosca's Vater sind, so sind Sie doch der natürliche Rächer eines furchterlichen an Ihnen und Ihrem Weibe begangenen Verbrechens! Ich muß Sie fragen, Colonel wie Ihnen der Charakter und das Wesen der jungen Seiltänzerin erschienen? Als ich sie kennen lernte, war sie ernst, sanft und still. Sie sah in mir einen Bruder, der ihr große Opfer gebracht; sie glaubte an meine Liebe und Treue, und bald war ich auch ihr Vertrauter ihrer Liebe zu Ihnen. Sich von der Gesellschaft, namentlich von Ariman dem Feuerteufel zu trennen, war für sie unmöglich. Der Paise hatte einen Contract, der sie ihm noch auf mehrere Jahre verpflichtete; auch kannte sie Ihre Stellung in der Welt, und Ihnen öffentlich als Gattin anzugehören hoffte sie erst in späteren Jahren, wenn Ihre stolzen Eltern Ihnen nicht mehr gebieten würden, wenn Sie selbst sich ein Lebensloos geschaffen. Sie gedachte Ihrer mit tiefer heifer Liebe und mit unendlichem unerschütterlichem Vertrauen.“

„Gutes, süßes Geschöpf,“ sagte der Obrist, aufgeregt im Zimmer umhergehend, „ob — und im gedachte ihrer in meinem wilden Leben so selten!“

„Sie war nicht ohne Nachricht von Ihnen.“

„Wie,“ fragte Neumann rasch.

„Sie bekam häufig Briefe von Ihnen, Herrn Hilmar oder Obrist Neumann.“

„Nie! nie habe ich ihr geschrieben,“ entgegnete dieser.

Fortsetzung folgt.

Die Veranschaulichung des Brandes
 im Dorf Treffelhausen

Ueber den Brand von Treffelhausen wird dem D. B. geschrieben: Das schreckliche Brandunglück welches Treffelhausen betroffen hat, bildet das Tagesgespräch der schmerzlich bewegten Einwohnerschaft in den Orten ringsum. Die Nachrichten, welche die heimkehrenden Hilfsmannschaften mit nach Hause bringen sind herzzerreißend. Ueber 80 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden, nur 14 oder 15 Wohnungen stehen noch von dem ganzen großen Dorfe. Ungefähr um halb 8 Uhr brach das Feuer aus und um 9 oder halb 10 Uhr lag bereits Alles in Schutt und Asche, auch die Kirche. Sobald die schmelzenden Glocken vom Thurme herabsielen, verbreitete sich das Flammenmeer plötzlich über die ganze Kirche, die jetzt nur noch ein Trümmerhaufe ist. So rasend schnell züngelte die Flamme über die Strodächer, daß Leute die bereits ihre Wagen mit gerettetem Hausrathe beladen hatten, plötzlich vom Feuer übergossen kaum noch Zeit hatten, das Vieh vom Wage zu lösen, um wenigstens das zu retten. Betten zum Fenster hinausgeworfen gingen noch im Garten Feuer: so schrecklich war die Hitze. So haben denn die Leute nichts, gar nichts gerettet, als was sie auf dem Leibe trugen. Selbst viel Geld ist in den Flammen zu Grunde gegangen. Zu allem Unglück fing der anweit entfernte Wald Feuer, daß er kaum gelöscht werden konnte. Neun Stück Rindvieh, aus der Feuergefähr gerettet, gingen auf dem Felde noch zu Grunde, weil es in einen Kleeacker gerathen war und dort sich überfressen hatte. So vereinigt sich alles, um das Unglück zu vergrößern. Die Einwohner müssen natürlich unter freiem Himmel übernachten; ihr Vieh steht auf dem Felde an Bäume und Hecken gebunden. Lebensmittel, Kleidung Obdach, Alles fehlt: Nichts ist gerettet. Heute sendet das nahe Donzdorf Brod, Mehl, Kleider u. s. w. zu den Bedrängten, um wenigstens dem äußersten Mangel zu steuern. Ohne Zweifel findet dieses Beispiel überall ringsum Nachahmung. Hilfe thut dringend Noth!

* Die Herzogin von Newcastle fragte den Bischof Wilkins spöttisch, wie sie nach der Welt im Monde, welche er entdeckt habe, gelangen könne, und wo sie, da der Weg zu lang sei, ausruchen könne. „Madame saate der Bischof, „Sie haben viele Schlösser in die Luft gebaut, so daß es Ihnen an Orten, um auszuruben, nicht fehlen kann.“

— Vor einiaen Tagen patrouillirte ein vacirender Handwerksbursche die Berlin Charlottenburger Chaussee ab und sprach alle nobelgekleideten Personen um ein Viaticum an. Endlich kam er an einen alten Berliner Rentier und sagte: „Mein Herr, ich bitte um eine Gabe, ich bin außer Arbeit und zum Soldaten will man mich nicht nehmen.“ „Das ist sehr schade,“ antwortete dieser, „denn Sie scheinen zum Fechten großes Talent zu haben.“

Heilbronner Frucht-Preise

vom 23. Juli 1859.

Waizen.

Höchster Preis	12 fl. 11 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 11 fr.
Nieder-Preis	12 fl. 11 fr.

Rerneu.

Höchster Preis	11 fl. 55 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 55 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 55 fr.

Roggen.

Höchster Preis	8 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 30 fr.
Nieder-Preis.	8 fl. 30 fr.

Gerste.

Höchster Preis	8 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 12 fr.
Nieder-Preis	8 fl. — fr.

Dinkel.

Höchster Preis	5 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 9 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 30 fr.

Haber.

Höchster Preis	7 fl. — fr.
Mittel-Preis	6 fl. 40 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 30 fr.